

# Im Raum Vaihingen weht nur ein laues Lüftchen

VkZ 7.2.2013

**Oberbürgermeister Maisch: Verwaltungsgemeinschaft sollte deutlich unter zehn Standorte ausweisen**

Die Landesregierung in Stuttgart strebt an, den Anteil der Windkraft an der Stromproduktion von derzeit knapp einem Prozent auf zehn Prozent im Jahr 2020 zu erhöhen. Dieses Vorhaben ruft viele Investoren auf den Plan. Auch im Vaihinger Rathaus klopfte ein Interesse an, um einen Standort für Windkraftanlagen zu sichern. Doch dieser Unternehmer verabschiedete sich schnell – im Raum Vaihingen herrscht eher ein laues Lüftchen.

VON UWE BÖGEL

**VAIHINGEN.** Damit sich die Rotoren eines Windrades wirtschaftlich drehen, sollte in 100 Meter Höhe eine Windstärke von mindestens 5,3 Meter pro Sekunde herrschen. Dieser Wert wird an vielen exponierten Stellen im Land erreicht, auch auf dem Höhenrücken des Strombergs erkennt der aktuelle Windatlas geeignete Standorte für Windkraftanlagen. So beispielsweise im Fleckenwald im Rücken der Deponie Burghof bei Ensingen und auf dem Baiselsberg zwischen Horrheim und Hohenhaslach.

Doch diese Areale, die sich auf Markung Vaihingen befinden, sind in der Zwischenzeit bereits im Ablehnungspapierkorb verschwunden. „Bei der heutigen Rechtslage scheiden diese beiden Standorte ganz klar aus“, sagt der Vaihinger Oberbürgermeister Gerd Maisch. Sie liegen inmitten einiger Schutzgebiete, die den Betrieb von Windrädern aus verschiedenen Gründen ausschließen. So empfiehlt mittlerweile auch der Landkreis Ludwigsburg, diese Standorte nicht weiter zu verfolgen.

Diese Diskussion verfolgen natürlich auch mögliche Betreiber von Windrädern. „Bei uns steht niemand Schlange“, weiß Oberbürgermeister Maisch vom mangelnden Interesse im Raum Vaihingen zu berichten.

## Wie sieht es mit der Windhöflichkeit aus?

Die Verwaltungsgemeinschaft Vaihingen, zu der Vaihingen, Oberriexingen, Sersheim und Eberdingen gehören, will bei der Diskussion um Windkraftanlagen aber nichts dem Zufall überlassen und die Planungshoheit selbst in den Händen behalten. So hat die Verwaltungsgemeinschaft eine Expertise in Auftrag gegeben. Dabei sollen explizit die Standorte auf dem Gebiet der Verwaltungsgemeinschaft ermittelt werden, die für Windkraftanlagen geeignet wären. Unter anderem wird dabei auch die sogenannte Windhöflichkeit untersucht. Der ursprünglich aus der Bergmannssprache kommende Begriff beschreibt das durchschnittliche Windaufkommen an einem

Standort, das dann als Maßstab für die Gewinnung von Windenergie gilt. Zudem werden in der Untersuchung auch alle Schutzgebiete berücksichtigt, zum Beispiel der Naturpark, Landschafts- und Vogelschutzgebiete. Auch schließen beispielsweise regionale Grünzüge die Windkraft aus.

In der vergangenen Woche wurden in der Vaihinger Stadthalle bei einer nichtöffentlichen Sitzung die Gemeinde- und Ortschaftsräte aus allen Kommunen der Verwaltungsgemeinschaft über den aktuellen Stand der Diskussion informiert.

## „Nicht großzügig auf der Markung Vorranggebiete ausweisen“

Oberbürgermeister Gerd Maisch

Die Verwaltungsgemeinschaft möchte die Windkraft im Flächennutzungsplan festzurren. Dabei soll einerseits der Windkraft eine Chance gegeben werden, andererseits sollen aber auch andere Entwicklungen nicht blockiert werden. Ausgewiesene Vorranggebiete für die Windkraft können auch landwirtschaftliche Interessen tangieren, da für entsprechende Anlagen die Abstandsregelung gilt. Maisch: „Deshalb können wir auch nicht großzügig auf der gesamten Markung der Verwaltungsgemeinschaft Vorranggebiete ausweisen“, sagt Maisch.

Der Fleckenwald und der Baiselsberg tauchen aus rechtlichen Gründen nicht mehr auf der internen Karte der Verwaltungsgemeinschaft auf. „Da sind die Hürden zu hoch, um hier Windkraftanlagen zu montieren“, sagt Maisch. Damit hat die Verwaltungsgemeinschaft keine sogenannten A-Flächen mehr. Maisch: „Wir können zwar in jedem Ort unserer Markung eine Fläche für Windkraftanlagen finden, doch da spielt einfach der Wind nicht mit“, weiß Maisch.

Aber die Technik bei den Windkraftanlagen kann sich verbessern und mit geringeren Windstärken noch wirtschaftlich arbeiten. Auswirkungen könnte auch die Änderung der Einspeisevergütung haben. „Und da wollen wir gewappnet sein“, gibt der Vaihinger Verwaltungschef die Devise aus. „Auch wollen wir das Thema Windkraft nicht blockieren, sondern verantwortlich damit umgehen.“

Deshalb plant die Verwaltungsgemeinschaft, im Flächennutzungsplan einige Vorranggebiete für die Windkraft zu benennen. Das sind dann aber allerdings eher Standorte der B- oder C-Kategorie wie das Weitefeld zwischen Vaihingen und Sersheim, bei Hochdorf, bei Nussdorf oder der Höhenrücken zwischen Roßwag und Aurich.

Noch vor den Sommerferien soll in den örtlichen Gremien über mögliche Standorte debattiert werden. Dabei tritt der Vaihinger Oberbürgermeister bereits jetzt auf die Bremse. „Man ist, glaube ich, gut beraten, wenn wir deutlich unter zehn Standorte für Windkraftanlagen im Gebiet der Verwal-

tungsgemeinschaft haben.“

Bisher gibt es in der Region Stuttgart acht Standorte mit 27 Windrädern. Weitere 96 Standorte könnten entstehen – aber mittlerweile bröckelt es an der Windkraft-Front. In den Stellungnahmen der Landratsämter in der Region fallen viele Gebiete unter den Tisch. Auch der Landkreis Ludwigsburg empfiehlt, einige Standorte nicht weiter zu verfolgen. Einen bisher nicht kartierten Standort bei Bönnigheim, den die

Stadt und eine Bürgerinitiative vorgeschlagen haben, lehnt der Landkreis aus Gründen des Naturschutzes ab – ebenso ein weiteres Windrad im bestehenden Vorranggebiet bei Ingersheim. Allerdings ist aus Sicht des Landratsamtes denkbar, auf der Ingersheimer Gemarkung ein neues Gebiet einzuplanen. Das 179 Meter hohe Windrad in Ingersheim, bisher ein Solitär im Landkreis, war lange Zeit heftig umstritten. Es ist von Vaihingen aus zu sehen.